

Die bulgarische Kirche in dem von den Bulgaren besetzten Gebiet Westthraziens, 1941-1944

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-404220>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Bulgarische Kirche in dem von den Bulgaren besetzten Gebiet Westthraziens, 1941—1944

In der ausländischen Presse werden griechischerseits Beschwerden erhoben, dass während des letzten Krieges in ganz Griechenland und «besonders in den von den Bulgaren besetzten nördlichen Gebieten», d. h. in Westthrazien, die Zerstörungen von Kirchen und kirchlichen Gebäuden über alle Vorstellungen gehen; ausgeplündert seien Kirchen und kirchliche Institute und Häuser; verjagt oder verfolgt die griechischen Kleriker; untersagt der kirchliche Dienst in griechischer Sprache usw.¹⁾.

Anlässlich dieser Beschwerden hat die Bulgarische Orthodoxe Kirche ein Exposé an die Christlichen Kirchen gerichtet, in welchem sie, auf Grund urkundlich festgestellter Tatsachen, die Haltlosigkeit solcher Beschuldigungen beweist, sofern sie Bezug auf Westthrazien haben und die Bulgarische Orthodoxe Kirche visieren, welche während des letzten Krieges 1941—1944 dieses Gebiet kirchlich verwaltete.

Aus diesem Exposé ersieht man, dass:

1. Die Bulgarische Orthodoxe Kirche die zeitliche Kirchenverwaltung von Westthrazien übernommen habe, nachdem dort das deutsche Heer in Kämpfen mit den Griechen durchzog und dieses Gebiet besetzte; nachdem dort die bürgerliche Verwaltung von Bulgarien übernommen sei; und nachdem in Westthrazien, infolge der Flucht der Organe der Kirchenverwaltung und des grösseren Teils der griechischen Pfarrpriester, eine kirchliche Anarchie eingetreten sei. Dazu sei dieses Gebiet bis 1920 vorwiegend von Bulgaren bevölkert, während des Balkankrieges 1912—1913 vom bulgarischen Heer von der türkischen Herrschaft befreit, und trotz dem unglücklichen Ende des interalliierten Balkankrieges 1913 und gemäss dem Friedensvertrage 1913 von Bukarest wurde Westthrazien von den Siegern, Griechen, Serben und Rumänen, dem besiegten Bulgarien zuerkannt. Auf diesem Wege gehörte zu Bulgarien und zu der Diözese und der Jurisdiktion der Bulgarischen Orthodoxen Kirche das Gebiet von Westthrazien von 1912 bis 1920.

Die Bulgarische Orthodoxe Kirche habe 1941 die kirchliche Verwaltung dieses Gebietes auch aus dem Grunde übernommen, weil die vom griechischen Staate nach 1920 verjagte und nach Bulgarien geflüchtete bulgarische Bevölkerung nach 1941 massenhaft nach ihrer alten Heimat — Westthrazien — zurückzukehren begonnen hatte.

2. Wenn und insofern in Westthrazien während des letzten Krieges Kirchen und kirchliche Gebäude beschädigt worden seien, so sei dies

¹⁾ Siehe I. K. Z. 1946, S. 63 ff.

während der Zeit der Kriegshandlungen unter den Deutschen und Griechen geschehen. Hingegen habe die Bulgarische Orthodoxe Kirche alle dort beschädigten oder vernachlässigten Kirchen und kirchlichen Institute — 118 an der Zahl — ausgebessert und nur für die Renovierung und die Wirtschaft eines Klosters «Prodrom» bei der Stadt Seres über zehn Millionen Lewa ausgegeben.

3. Die Bulgarische Orthodoxe Kirche habe dort zwar Kirchen und kirchliche Gebäude mit ausgeplündertem und abhandengekommenem Inventar gefunden, dies ist aber während der deutsch-griechischen Kämpfe geschehen, indem ein grosser Teil dieses Inventares von den Organen der griechischen Kirchenverwaltung und den Priestern weggetragen worden sei. Infolgedessen habe die Bulgarische Kirche alle diese Kirchen und kirchlichen Institute mit dem ihnen notwendigsten Inventar versorgt, welches sie bei ihrem Zurückziehen von der kirchlichen Verwaltung in Westthrazien (1944) vollständig auf seinem Ort beliess. Ausserdem habe sie für die gefundenen Kirchen und kirchlichen Institute, die mit ausgeplünderten und weggetragenen Kapitalien waren, Millionen von Lewa erworben und erspart und sie bei der Aufgabe der Kirchenverwaltung 1944 vollkommen zurückgelassen.

4. Die Bulgarische Orthodoxe Kirche habe auf ihren Kirchenposten alle dort gefundenen griechischen Kleriker behalten, welche für die griechischen Christen ihren Kirchendienst frei in griechischer Sprache verrichteten. Sie habe sogar solche griechische Priester, welche sich gegen die Ordnung und die Sicherheit des Gebietes zu gesetzwidrigen Taten, z. B. waren einige Führer bewaffneter griechischer Banden, hinrissen, unter ihren Schutz genommen, und dank ihrer Verwendung sind manche solcher Priester vom Tode gerettet worden.

5. Zu griechischer Zeit bekamen die griechischen Kleriker keine Staatsbesoldung vom griechischen Staate. Dank der Verwendung der Bulgarischen Orthodoxen Kirche haben sie während der ganzen Zeit der bulgarischen Verwaltung regelmässig von der bulgarischen Staatskasse das gleiche monatliche Gehalt wie die bulgarischen Priester erhalten.
